

»Ruf doch mal den Walter an, der kann helfen«

Handwerkssekretär Walter Birkholz ist Anfang des Jahres in die Freistellungsphase der Altersteilzeit gegangen.



Walter Birkholz (Mitte) war 25 Jahre im Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen in Klein- und Mittelbetrieben: »Die Betriebsbetreuung hatte für mich oberste Priorität.«

Zurück zu den Wurzeln, konzentriert sich Walter Birkholz, 61, wieder auf alte Leidenschaften. Er will mit seinem Motorrad reisen und lesen. Zu seiner Abschiedsfeier wollte er keine langen Reden. »Diese Lobhudelei« mag der Metaller nicht. Zu seiner Abschiedsfeier am 24. Februar 2017 im Landgasthaus »Zur Linde« kamen Metallrinnen und Metaller, Freunde und Familie. Schnell hatte dann auch der

Braunschweiger Kabarettist Thorsten Stelzner das Wort. Und wer Walter Birkholz etwas Gutes schenken wollte, sollte ihm ein Buch mit einer persönlichen Widmung mitbringen.

Seine Leidenschaft zum Buch rührt aus der Kindheit. Der gebürtige Münchener wuchs in Düsseldorf auf, weil die Familie dem Vater, einem Diplom-Bibliothekar, ins Rheinland gefolgt war. Schon früh kam Walter Birk-

holz mit Kinderbuchautoren wie Michael Ende (Jim Knopf) in Kontakt: »Wir haben die Geschichten diskutiert.«

In der Pubertät reiste er bereits alleine ins Ausland und besuchte Bibliothekarsfamilien: »Die hatten alle viele Kinder und ein offenes Haus.« Mit den Erfahrungen aus anderen Kulturen erstarkte seine Persönlichkeit und er trotzte dem konservativen Vater: »Ich wurde links.« Er nahm an Ostermärschen teil und lehnte sich gegen den politischen Muff der siebziger Jahre auf.

Walter Birkholz ist humorvoll, politisch, unkonventionell und Fortuna Düsseldorf-Fan. Er ist kein Schreibtischtäter: »Die Betriebsbetreuung hatte für mich oberste Priorität.« So machte er 25 Jahre seine Runden durch die Klein- und Mittelbetriebe der Geschäftsstelle Göttingen, später Süd-Niedersachsen-Harz. Bald galt, wenn eine Kollegin oder ein Kollege Probleme hatte: »Ruf doch mal den Walter an, der kann helfen.«

Walter ist dem Handwerk verbunden. Von 1976 bis 1978 hat er eine Ausbildung als Kfz-Mechaniker gemacht und sich als Jugendvertreter und später als Betriebsrat engagiert. Auch in der IG Metall Düsseldorf war

er aktiv. Dort wollte er später nicht arbeiten, weil ihm die Nähe zur SPD störte. Walter Birkholz ist bis heute parteilos geblieben.

Ermutigt durch seine damalige Freundin ging Birkholz für ein Jahr zur Akademie der Arbeit in Frankfurt. Nach einem kurzen Start bei der IG Metall in Bonn kam er 1989 im Zuge der Wende zur IG Metall Potsdam. »Eine bewegende Zeit.« Er erlebte, wie sich ehemalige SED-Bonzen in offenen Diskussionen neu positionierten und wie gestandene Betriebsratsvorsitzende straukelten.

1992 wechselte Walter Birkholz nach Göttingen, weil »die politische Einstellung stimmte und ich als Handwerkssekretär arbeiten konnte.« Später in der neuen Geschäftsstelle Süd-Niedersachsen-Harz hat der zweifache Vater über 50 Betriebsratsgremien vorwiegend im Handwerk aufgebaut. Damit lag die Geschäftsstelle mit der Anzahl der betreuten Handwerksbetriebe im bundesweiten Vergleich im oberen Bereich und war in den Tarifrunden aktionsfähig.

Gewerkschaftssekretärin Bianka Berlin übernimmt den Handwerksbereich und will die Arbeit von Walter Birkholz fortsetzen.



Fünf Prozent und erhebliche Erhöhungen für die Azubis im Kfz-Gewerbe gefordert

Am 31. Mai 2017 läuft der Tarifvertrag für die 45 000 Beschäftigten im Kfz-Gewerbe Niedersachsen aus. Die Mitglieder der Kfz-Tarifkommission der IG Metall Niedersachsen fordern fünf Prozent mehr Geld und eine überproportionale Erhöhung der Ausbildungsvergütungen sowie eine Laufzeit von zwölf Monaten.

Außerdem soll ein Branchendiagnostik zur Qualifizierung und Einstiegsqualifizierung mit dem Unternehmensverband Kfz-Handwerk aufgenommen werden, um die Beschäftigten für den weiteren Wandel zur digitalen Arbeitswelt und zur Elektromobilität fit zu machen.

Andreas Wabbersen, 52, arbeitet seit über 30 Jahren beim VW Zentrum Göttingen (früher Autohaus Südhannover). Der Kfz-Mechaniker ist seit sieben Jahren Betriebsratsvorsitzender am Standort in Göttingen mit 140 Beschäftigten. Er meint, fünf Prozent müssen es sein.

Fünf Prozent und höhere Ausbildungsvergütungen. Warum?

Andreas Wabbersen: Die Löhne im Kfz-Gewerbe sind einfach zu niedrig. Wir arbeiten 36 Stunden die Woche. Unsere Kolleginnen und Kollegen im Service leisten zudem Spätschichten und sind am Samstag im Einsatz. In

der Werkstatt liegt das durchschnittliche Nettoeinkommen bei 1400 Euro. Im Vergleich dazu verdient meine Frau als Industriekauffrau in Teilzeit rund 100 Euro mehr als ich in Vollzeit. Und als Auszubildender kannst du nicht von zu Hause ausziehen. Viele sind auf die Unterstützung ihrer Eltern



Andreas Wabbersen, Mitglied der Kfz-Tarifkommission der IG Metall Niedersachsen

angewiesen. Ich weiß das, weil mein Sohn auch Kfz-Mechaniker gelernt hat.

Ihr fordert Gespräche über Qualifizierung und eine Einstiegsqualifizierung. Wo liegt der Unterschied?

Wabbersen: Wir brauchen nun einen systematischen Qualifizierung für die Beschäftigten, damit sie ihren Job im Wandel der Branche nicht verlieren. Zum anderen sucht das Kfz-Gewerbe Auszubildende. Deshalb müssen wir über eine Einstiegsqualifizierung zum Beispiel für benachteiligte Jugendliche sprechen oder Flüchtlingen eine Chance geben.